

Interpellation Fraktion SP/JUSO (Michael Aebersold, Giovanna Battaglio-ro, SP): Hauptstadtregion Schweiz: Potenzialanalyse für eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Köniz und Bern

Es gab einen riesigen Aufschrei in der Berner Politlandschaft, als das Bundesamt für Raumentwicklung bekannt gab, Bern sei – im Gegensatz zu Zürich, Basel und dem Genferseebecken – kein Metropolitanraum. Rasch wurde aber erkannt, dass Bern andere Qualitäten hat und diese im nationalen Regionenpoker ausspielen muss.

Stadt und Kanton Bern gingen in die Offensive: Die Hauptstadtregion Schweiz war geboren. Diese profiliert sich als politisches und verwaltungstechnisches Kompetenzzentrum mit seinen Bildungseinrichtungen sowie seiner wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und infrastrukturellen Positionierung. Zentral für die ganze Schweiz sind auch die Brückenfunktion des Kantons sowie die Vielsprachigkeit der Verwaltung- und Diplomatenstadt.

Am 29. Januar 2009 überwies der Berner Stadtrat das Postulat „Auf dem Weg zur ‚Stadtregion Bern‘: Grundlagenstudie für künftige Diskussionen über Gemeindefusionen notwendig“ vom 22. Mai 2008 (Natalie Imboden, Grünes Bündnis). In seiner Antwort anerkennt der Gemeinderat die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit und des Thematisierens von Fusionen. Er weist aber auch darauf hin, dass solche Bestrebungen von den betroffenen Gemeinden zwingend mitgetragen werden müssen. Zudem schlägt der Gemeinderat vor, dass ein solches Projekt am besten von der Regionalkonferenz Bern-Mittelland oder vom Verein „Bern NEU gründen“ initiiert werde.

Der Verein „Bern NEU gründen“ wurde am 31. August 2009 auf dem Gurten aus der Taufe gehoben. Der Verein setzt sich dafür ein, die Stadt und Agglomeration Bern zu stärken und politisch neu zu strukturieren. „Bern Neu gründen“ geht von einer mittelfristig ausgerichteten Vision aus, die politischen Grenzen der Stadt Bern den realen Verhältnissen in der Kernagglomeration Bern anzupassen. Hierfür kommen Fusionen der Gemeinden rund um Bern mit dem Zentrum in Frage.

Die genannten Bestrebungen zielen alle in die gleiche Richtung: Die zur Verfügung stehenden Kräfte zu mobilisieren, damit Kanton, Region und Stadt Bern gestärkt werden und ihre Position im nationalen und internationalen Kontext halten und noch stärken können. Eine zentrale Rolle für eine starke Hauptstadtregion spielen die Gemeinden Köniz (rund 39'000 EinwohnerInnen und 16'000 Arbeitsplätze) und Bern (rund 130'000 EinwohnerInnen und 152'000 Arbeitsplätze). Um im nationalen Wettbewerb mithalten zu können, drängt sich eine Potenzialanalyse für eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Köniz und Bern als Grundlage für weitere Schritte Richtung Hauptstadtregion Schweiz auf.

Wir stellen dem Gemeinderat deshalb folgende Fragen:

1. In welchen Bereichen arbeiten die Gemeinden Bern und Köniz heute bereits zusammen und welches sind die bisherigen Erfahrungen?
2. Zurzeit sind verschiedene Projekte in Planung, welche für die beiden Gemeinden von Bedeutung sind (z. B. Verlängerung der Tramlinie Nr. 9 bis Kleinwabern, Umgestaltung Eigerplatz). In welchen Bereichen ist künftig eine engere Zusammenarbeit vorgesehen?
3. In seiner Antwort zum erwähnten Postulat Imboden hält der Gemeinderat fest, dass Berichte zur konkreten Situation in der Kernagglomeration Bern von den betroffenen Gemeinden zwingend mitgetragen werden müssen. Ist der Gemeinderat bereit, als

Vorarbeit für eine breite und von mehreren Gemeinden getragene Studie in einem ersten Schritt mit Köniz das Potenzial einer verstärkten Zusammenarbeit der beiden Gemeinden zu prüfen?

4. Der Gemeinderat will sich an einer fundierten, breiten Studie beteiligen und setzt dabei auf die Regionalkonferenz Bern-Mittelland oder den Verein „Bern NEU gründen“. Ist er bereit, diese Idee in die Regionalkonferenz Bern-Mittelland einzubringen und den diesbezüglichen Dialog mit dem Verein „Bern NEU gründen“ zu suchen?

Bern, 25. März 2010

Interpellation Fraktion SP/JUSO (Michael Aebersold, Giovanna Battagliero, SP), Thomas Göttin, Rithy Chheng, Gisela Vollmer, Nicola von Greyerz, Guglielmo Grossi, Leyla Gül, Ursula Marti, Rolf Schuler, Corinne Mathieu, Beat Zobrist, Ruedi Keller, Hasim Sönmez, Tanja Walliser, Miriam Schwarz, Lea Kusano

Antwort des Gemeinderats

Der Gemeinderat hat bereits im Prüfungsbericht zum Postulat „Auf dem Weg zur ‚Stadtregion Bern‘: Grundlagenstudie für künftige Diskussionen über Gemeindefusionen notwendig“ vom 22. Mai 2008 festgehalten: „Der Gemeinderat hat in seiner Strategie 2020 die Vision von Bern als einer selbstbewussten Bundesstadt skizziert. Gemeinsam mit dem Kanton Bern lancierte er die Hauptstadtregion Schweiz. Damit wird beabsichtigt, die bevölkerungs- und wirtschafts-stärksten Gemeinden im Grossraum Bern zu gruppieren und auf nationaler und internationaler Ebene kraftvoller zu positionieren. Er geht davon aus, dass sich dieses Netzwerk auch auf die zukünftige Zusammenarbeit innerhalb der Agglomeration Bern motivierend auswirken kann.“

Das Projekt Hauptstadtregion Schweiz zielt auf eine verstärkte Zusammenarbeit der Kernstädte und Wirtschaftsmotoren dieses über die Region Bern hinausgehenden Gebiets sowie auf eine verstärkte Aussenwahrnehmung dieses funktionalen Lebensraums. Die mit der vorliegenden Interpellation aufgeworfenen Fragen können auch unabhängig von diesem Projekt betrachtet werden.

Zu Frage 1:

Die Erfahrungen in den vielfältigen, bisherigen Zusammenarbeitsbereichen, welche meist schon sehr lange bestehen, sind durchwegs positiv. Zur Illustration können folgende Themen genannt werden:

Spontaner Austausch

Persönliche Kontakte zwischen Behördenmitgliedern, aber auch zwischen Mitarbeitenden beider Verwaltungen sind erwünschte und gelebte Realität.

Gemeinsame Verbandstätigkeiten

Der Gemeinderat pflegt den direkten Kontakt mit den Könizer Exekutivmitgliedern in vielfältigen Führungsgremien der Region wie z. B. in der Geschäftsleitung und in den Kommissionen der Regionalkonferenz Bern-Mittelland.

Ebenso bildet das aktive Engagement der Mitarbeitenden in Berufs- und Funktionsverbänden eine wertvolle Basis des gegenseitigen Erfahrungsaustausches sowie spontaner punktueller Absprachemöglichkeiten. Exemplarische Beispiele:

- Bernische Ortspolizeivereinigung (BOV)

- Arbeitsgruppe Städte- und Gemeindeninformatik unter dem Patronat der Schweizerischen Informatikkonferenz
- Fachverband Schweizer Raumplanerinnen und Raumplaner

Periodischer Austausch

Nebst dem jährlichen Nachbarschaftstreffen finden Gespräche zwischen den Exekutiven von Bern und Köniz statt. Auch der Stadtrat pflegt den Kontakt mit der Gemeinde Köniz anlässlich seiner regelmässigen Agglomerationskonferenzen.

Auf Verwaltungsstufe trifft man sich regelmässig zum (in)formellen Austausch, zur Koordination von gemeinsamen oder gemeindeübergreifenden Projekten sowie thematischen und territorialen Berührungspunkten. Z. B.:

- Jour fix zwischen Stadtplanungsamt, Tiefbauamt, Verkehrsplanung der Stadt Bern und Planungsamt Köniz
- Jour fix mit Köniz zu abwassertechnischen und ARA-Themen
- ERFA-Gruppe der Finanzverwalterinnen und Finanzverwalter der Region
- ERFA Erbschaftswesen
- ERFA Stadtgärtnerei zu den Themen Natur, Ökologie, Friedhof
- Regelmässiger Austausch zwischen Sportamt Bern und Köniz

Projektbezogene Zusammenarbeit

Infrastrukturprojekte wie z.B. die Planung Weissenstein-Neumatt, flankierende Massnahmen Brünnen, Tram Region Bern etc. werden auf Behörden- und Verwaltungsebene gemeinsam intensiv bearbeitet.

Weitere typische Zusammenarbeitsprojekte sind beispielsweise:

- Projektgruppe FILAG 2012 (gemeinsam mit den übrigen Zentrumslastengemeinden)
- Amt für Umweltschutz: Tag der Sonne, Energiestadt, Energierichtplan etc.
- "SCHATZ - Schaffung von Anreizen für Teilzeitarbeit", eine Untersuchung von Stadt Bern, Gemeinde Köniz und Kaufmännischer Verband
- Grundlagenbeschaffung zu der von der Abteilung Stadtentwicklung erstellten Studie "Das grenzüberschreitende Quartier Weissenstein-Neumatt und ihre Bewohnerinnen und Bewohner" zusammen mit dem Planungsamt Köniz.

Bei den Projekten NEWOD und GERES ("gemeinsame Einwohnerkontrolle") des Polizeinspektorats konnte Köniz nicht zu einer Mitarbeit motiviert werden.

Gemeinsame Aufgabenerfüllung unter Federführung der Stadt

- Pro Jahr führt das Wirtschaftsamt zusammen mit der Exekutive der Gemeinde Köniz rund 6 Firmengespräche durch. Zu verschiedenen Anlässen und Veranstaltungen der Gemeinde Köniz sind auch Vertretende der Stadt Bern bzw. der Wirtschaftsförderung eingeladen.
- Nebst anderen 119 Gemeinden im Grossraum Bern wird auch Köniz seit dem 1. Januar 2010 von der Steuerverwaltung der Stadt Bern betreut.
- Köniz wird (wie 40 weitere Gemeinden rund um Bern) sanitätsdienstlich durch die Sanitätspolizei betreut.
- Sowohl das Standardangebot des Bereichs Ausbildung und Organisations-Beratung (AOB) wie Ausbildungsprogramm inkl. Führungsausbildung, aber auch massgeschneiderte Angebote oder Beratungen für bestimmte Organisationseinheiten werden von der Gemeinde Köniz genutzt. Zudem besteht eine Vereinbarung mit Köniz bezüglich der Personalberatung.

- Die Stadtgärtnerei hat in Absprache mit den Gemeindebetrieben Köniz die Pflege- und Unterhaltsarbeiten beim Gasbahnweg optimiert und pflegt den Badeplatz Eichholz.

Gemeinsame Aufgabenerfüllung

- Exekutivmitglieder beider Gemeinden nehmen gemeinsam in verschiedenen öffentlich-rechtlichen Anstalten Einsitz (z. B. ARA Region Bern, BERNMOBIL, Gurtenbahn, Sporthallen Weissenstein).
- Es bestehen zahlreiche gemeinsame Leistungsverträge und Vereinbarungen (z. B. Passantenheim der Heilsarmee, Verein Wohn- und Lebensgemeinschaften Stadt und Region Bern, Verein WOHnenbern, Projekt inizio des Kompetenzzentrums Arbeit).
- Die beiden Feuerwehren arbeiten in Einsatzunterstützung, Ausbildung und Materialbeschaffung zusammen, die Zivilschutzorganisationen in der Ausbildung.
- Schulamt und Schulsekretariat Köniz arbeiten intensiv zusammen, insbesondere in Fragen der Kindergarten- und Schulzuteilung, wo Vereinbarungen bestehen. Zudem ist Köniz eine Partnergemeinde im „Gegenseitigkeitsabkommen zur Aufnahme von Schülerinnen und Schülern aus anderen Gemeinden in den Kindergarten und in die Volksschule“.
- Entsorgung + Recycling arbeitet bei der Hauskehricht-Sammelstelle der Überbauung Weissenstein, bei der Kompost-Weiterbildung und auch beim Reparaturführer mit Köniz zusammen.

Zu Frage 2:

Die Erfahrungen mit den vielfältigen, bisherigen Zusammenarbeitsformen gemäss Punkt 1 können durchwegs als positiv bewertet werden. Die Führungs- und Fachpersonen beider Gemeinden kennen sich und pflegen den Austausch auch im konkreten Fall, wobei die Gemeindeautonomie gegenseitig respektiert wird. Beide Gemeinden können mit ihrer Grösse sehr professionelle Dienstleistungen anbieten, wobei einzelne Synergiepotenziale durchaus vorhanden sind.

In Prüfung sind folgende Zusammenarbeitsfelder

- Bezüglich Energierichtplanung ist eine engere Zusammenarbeit notwendig.
- Im Rahmen der priorisierten Vorhaben des Bunds zum e-Government Schweiz ist u. a. vorgesehen, im Verbund der Städte/Gemeinden eine Parkkartenbewirtschaftungslösung und eine Fundbürolösung zu evaluieren und wenn möglich als Standard zu etablieren.
- Im neuen Gefäss der „Teilkonferenz Wirtschaft“ der Regionalkonferenz Bern-Mittelland wird die Zusammenarbeit zwischen der Stadt Bern und der Gemeinde Köniz zukünftig noch enger möglich sein.
- Ein gemeinsamer Schiessbetrieb auf der Anlage Bern-Riedbach ist zwischen den betroffenen Stellen Bern und Köniz seit Dezember 2009 in Prüfung.
- Strassenreinigung, Signalisation sowie Baubetrieb pflegen heute praktisch keinen Austausch und somit auch keine Kontakte. Für die Bereiche Winterdienst, Reinigung, Haltestellenservice, Signalisation und Markierung sieht das Tiefbauamt eine engere Zusammenarbeit mit der Gemeinde Köniz vor. Entsprechende Bestrebungen sollen im Lauf dieses Jahrs initiiert werden.

Die Umsetzung des neuen EKS-Rechts im Kanton Bern sieht auf 2013 eigene Fachbehörden sowohl für die Stadt Bern wie auch für Köniz vor. Somit wird sich die Zusammenarbeit mit Köniz im Erwachsenen- und Kinderschutzrecht zukünftig auf einen gelegentlichen Fachaustausch zwischen den kantonalen Fachbehörden resp. den Sozialdiensten (EKS in Bern) der Gemeinden beschränken.

Zu den Fragen 3 und 4:

Der Gemeinderat nimmt die (sachlich zwar unbegründeten) Befürchtungen ernst, dass die Stadt Bern von ihrer Grösse her bei einer Vertiefung der Zusammenarbeit oder gar einem Zusammenschluss eine dominierende Rolle übernehmen und die anderen Gemeinden über-vorteilen könnte. Er erachtet es aus diesem Grund nicht für angezeigt, den Impuls für eine Potenzialstudie auszulösen oder bei einem solchen Projekt die Federführung zu übernehmen.

Der Gemeinderat schliesst sich deshalb der Haltung des Gemeinderats von Köniz an, dass eine flächendeckende Studie im heutigen Zeitpunkt nicht prioritär ist. Wenn sich in den umlie-genden Gemeinden - zum Beispiel aufgrund von Anregungen aus der Bevölkerung - Impulse für eine vertiefte Abklärung von Potenzialen für eine enge Zusammenarbeit der Kerngemein-den ergeben sollten, so ist der Gemeinderat bereit, seine Mitarbeit anzubieten, vorausgesetzt, alle betroffenen Gemeinden beteiligen sich anteilmässig. Auch die Regionalkonferenz Bern-Mittelland ist eine Plattform, in der solche Themen aufgegriffen werden können. Aus den obengenannten Gründen wird die Stadt Bern hier allerdings keine Anträge im Sinne der Inter-pellantinnen und Interpellanten einbringen.

Gespräche mit Bern NEU gründen wurden bereits geführt. Der Informationsaustausch ist si-chergestellt.

Bern, 18. August 2010

Der Gemeinderat